

Späte Ehrung für einen Aufrechten

Waiblingen Eine neue Straße auf dem ehemaligen Klinikareal soll den Namen des Nazigegners Alfred Leikam tragen. *Von Annette Clauß*

Alfred Leikam darf nicht vergessen werden – so hat Roland Wied (SPD) im Waiblinger Gemeinderat den Antrag seiner Fraktion begründet, eine Straße oder einen Platz nach dem Mann zu benennen, der als „ein gläubiger Christ den Nazis mit Worten widerstanden hat“ (siehe „Hohe Auszeichnung“).

Eigentlich sei den Sozialdemokraten bei dem Antrag ein Ort im Zentrum Waiblingens vorgeschwebt, sagte Wied am Donnerstagabend in der jüngsten Sitzung des

Kommentar

Überfällig

Ehrung Die Benennung einer Straße nach Alfred Leikam wäre ein wichtiger Schritt gegen das Vergessen. *Von Annette Clauß*

Schon vor zwölf Jahren ist der Nazi-kritiker Alfred Leikam für seinen Mut vom Staat Israel geehrt worden. Eine Straße nach ihm zu benennen wäre eine gute, längst überfällige Entscheidung. Denn Vorbilder wie er müssen bekannter werden und dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Alfred Leikam hat in Waiblingen gelernt, gearbeitet und gelebt. Dass seit seiner Auszeichnung so viel Zeit verstrichen ist, ohne dass er eine Würdigung erfahren hat, kann nicht an einem Mangel an verfügbaren Straßen liegen. Baugebiete gab und gibt es genügend in Waiblingen. Ja, selbst Umbenennungen finden schnell statt, wenn zum Beispiel eine Person aus dem Wirtschaftsleben geehrt werden soll – das hat sich in den vergangenen Jahren auch schon gezeigt. Doch Leikams Lobby war wohl nicht einflussreich genug.

Welch ein Glück, dass auf dem Krankenhausareal eine neue Straße entsteht, die hoffentlich bald Alfred Leikams Namen trägt. Trotzdem sollte die Stadt Waiblingen dem Beispiel etlicher Nachbarkommunen folgen und endlich auch das Thema Heinkelstraße kritisch beleuchten.

Ausschusses für Wirtschaft, Kultur und Sport. Denkbar wäre zum Beispiel eine Umbenennung des Herderwegs gewesen, wo Leikam für einige Zeit wohnte.

Die Stadtverwaltung wiederum hatte ursprünglich die Möglichkeit ins Spiel gebracht, eine nach dem umstrittenen Flugzeugpionier Ernst Heinkel benannte Straße in der Ortschaft Neustadt nach Alfred Leikam zu benennen. Letztlich aber sei man zu dem Ergebnis gekommen, dass die Benennung einer neuen Straße die bessere Option wäre, da – so lautet die Begründung in der Sitzungsvorlage – „die Umbenennung einer bestehenden Straße für die Anwohner einen durchaus beträchtlichen Aufwand mit sich bringen würde“.

In Absprache mit dem Landkreis hat die Verwaltung deshalb nun vorgeschlagen, eine neu entstehende, von der Winnender Straße abzweigende Straße im künftigen Wohngebiet auf dem ehemaligen Krankenhausgelände nach Alfred Leikam zu benennen. Das sei im Hinblick auf den Elsbeth- und Hermann-Zeller-Platz „eine gute und würdige Ergänzung“, so der Oberbürgermeister Andreas Hesky.

Der Ort sei auch insofern passend, als auf dem rund 3,5 Hektar großen Gelände das neue zentrale Grundbuchamt einziehen werde und Alfred Leikam von Beruf Notar gewesen sei. Der Rems-Murr-Kreis als Eigentümer der Fläche halte die Benennung für „höchst begrüßenswert“, sagte Hesky im Ausschuss. Dessen Mitglieder verabschiedeten einstimmig den SPD-Antrag, der indes noch vom Gemeinderat abgesegnet werden muss.

Christina Schwarz von der Alternativen Liste (Ali) betonte, es sei wichtig, dass das Thema Widerstand gegen das Naziregime gerade auch Jugendlichen in Erinnerung gebracht werde. Julia Goll (FDP) sagte, sie begrüße es, dass „eine neue, frische Straße gewählt“ worden sei. Eine Umbenennung der Heinkelstraße hätte sie nicht gutheißen können: „Die Verbindung gefällt mir nicht, diese zwei Dinge sollte man trennen.“ Grundsätzlich aber „können wir gerne eine Diskussion über die Heinkelstraße führen“, so die FDP-Fraktionsvorsitzende.



Die Heinkelstraße in Waiblingen behält ihren Namen. Nach Alfred Leikam wird eine neue Straße benannt. *Foto: Gottfried Stoppel*

HOHE AUSZEICHNUNG

Kritiker Der am 1. September 1915 in Korb geborene Notar und Politiker Alfred Leikam ging in Waiblingen zur Schule, machte eine Ausbildung zum Notar und war anschließend beim Waiblinger Notariat tätig. Einige Jahre lebte er im Herderweg. Leikam war ein Mitglied der Bekennenden Kirche und ein erklärter Gegner des Nationalsozialismus. Seine Kritik äußerte er auch öffentlich. Im Jahr 1938 wurde er verhaftet und kam in das KZ Welzheim, danach ins KZ Buchenwald, wo er dem holländischen Juden Max Nebig das Leben rettete. 1943 wurde Leikam überraschend entlassen. Später war er Vorsitzender der Waiblinger Entnazifizierungsspruchkammer, wofür er angefeindet wurde.

Ehrung Im Jahr 2003 ist Alfred Leikam posthum als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt worden. Der Staat Israel würdigt mit diesem Titel in der Gedenkstätte Yad Vashem seit dem Jahr 1953 Menschen, die unter Einsatz ihres Lebens jüdischen Menschen in der Zeit von 1933 bis 1945 halfen. Aktuell werden in der Gedenkstätte 553 nichtjüdische Deutsche geehrt. Zu ihnen gehören die Waiblinger Pfarrersleute Elsbeth und Hermann Zeller, nach denen 2008 ein Platz in Waiblingen benannt wurde. *anc*

Stz v. 21.03.2015